MEIN FLEISCH + MEIN BLUT

MEDEA.MATRIX

Konzeption, Regie: Susanne Kennedy
Konzeption, Raum, Video: Markus Selg
Video: Rodrik Biersteker
Sounddesign: Richard Janssen
Kostüm: Lotte Goos
Licht: Jurgen Kolb
Dramaturgie: Vasco Boenisch

Medea: Birgit Minichmayr
Chor: Edelgard Haferkamp, Elke Mirschinka, Dorothea Grötzner, Annette Kaerger-Steinhoff, Heidemarie Heesen, Roswitha Herling, Margarethe Jeler, Gisela Pöpping, Gabriele Schönstädt

Regieassistenz: Benjamin van Bebber
Bühnenbildassistenz: Maria Ebbinghaus
Regiepraktikum: Teun Wolters, Eva Lisa Königshofen
Inspizienz: Daniel Witzke

Künstlerische Produktionsleitung: Albrecht Grüß
Technische Produktionsleitung: Daniel Teusner
Tonmeister: Thomas Wegner
Produktion und Technik: Team der Ruhrtriennale

Maske: Renate Wellershausen, Kathrin Bornmüller, Kerstin Zühlke
Garderobe: Maria Magdalena Mehrens, Sandra Gabrovec
Ankleiderin: Pina Sophia Starke

Eine Produktion der Ruhrtriennale in Koproduktion mit den Wiener Festwochen.

Gefördert von Ammodo.

MEDEA.MATRIX
Uraufführung

15., 16., 17., 18., 23. und 24. September 2016: 20.00 Uhr
Gebläsehalle, Landschaftspark Duisburg-Nord

Dauer: ca. 90 min, keine Pause
Deutsch mit englischen Übertiteln
Einführung jeweils 45 min vor Vorstellungsbeginn.

Johans High Noon V
Birgit Minichmayr, Malte Jelden, Johan Simons
18. September 2016: 12.00 Uhr
Refektorium, Vorplatz der Jahrhunderthalle Bochum
Eintritt frei

Der Mensch ist etwas, das überwunden werden soll. Was habt ihr getan, ihn zu überwinden?

Am Anfang war das Wort.

Guten Tag.

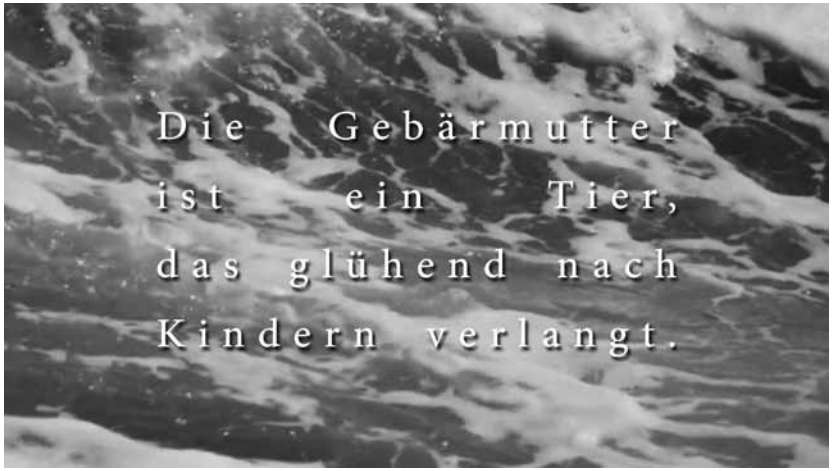
Guten Tag.

Wie kann ich Ihnen helfen?

Ich habe so ähm ... Schmerzen im Unterleib.

Und das Wort ward Fleisch.

Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, und er soll dein Herr sein.



Hat man meine Antwort auf die Frage gehört, wie man ein Weib kurirt – „erlöst“? Man macht ihm ein Kind. Das Weib hat Kinder nöthig, der Mann ist immer nur Mittel.

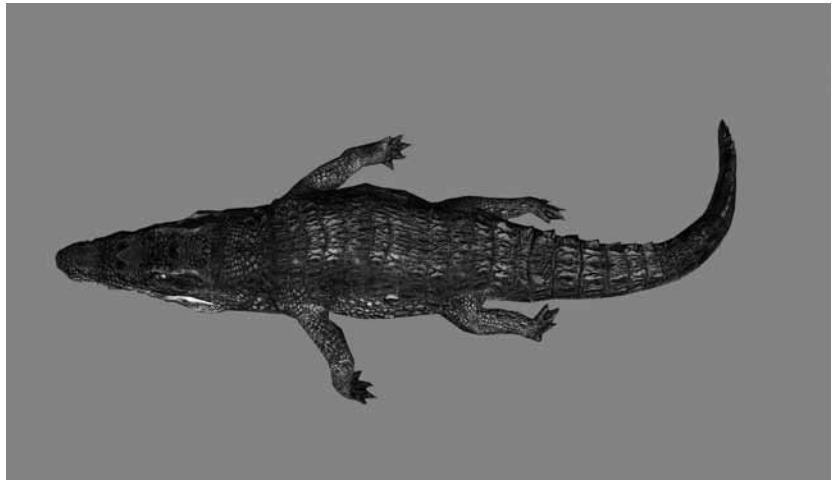
Von allem, was auf Erden Seel und Leben hat,
Die allerärmsten Wesen sind wir Frauen doch.
Wettstreit des Geldes erstlich muss den Gatten uns
Erkaufen, dem als Herren unser Leib sodann
Gehört; und dies ist übler als das Übel selbst!
Dabei ist großes Wagnis, ob er bieder ist,
Ob böse: denn unrühmlich ist dem Weibe stets
Die Scheidung, und verschmähn den Bräutgam darf sie nicht.
Gekommen dann zu ungewohnter Sitt und Sinn,
Erraten muss sie, nicht vom Hause her belehrt,
Wie eben ihres Ehgemahles Wesen sei.
Wenn nun dies alles glücklich ihr vonstatten geht
Und ihr Verlobter froh mit ihr im Bunde lebt,
Dann ist ihr Leben neidenswert – sonst besser tot!

Unterm Druck der Zivilisation sind Frauen vorab geneigt, das zivilisatorische Urteil über die Frau sich zu eigen zu machen und den Sexus zu diffamieren. In der Auseinandersetzung von Aufklärung und Mythos ist die mächtige Verführerin zugleich schon schwach, obsolet, angreifbar. Als Repräsentantin der Natur ist die Frau in der bürgerlichen Gesellschaft zum Rätselbild von Unwiderstehlichkeit und Ohnmacht geworden. So spiegelt sie der Herrschaft die eitle Lüge wider, die anstelle der Versöhnung der Natur deren Überwindung setzt. Die Ehe ist der mittlere Weg der Gesellschaft, damit sich abzufinden: Die Frau bleibt die Ohnmächtige, indem ihr die Macht nur vermittelt durch den Mann zufällt.

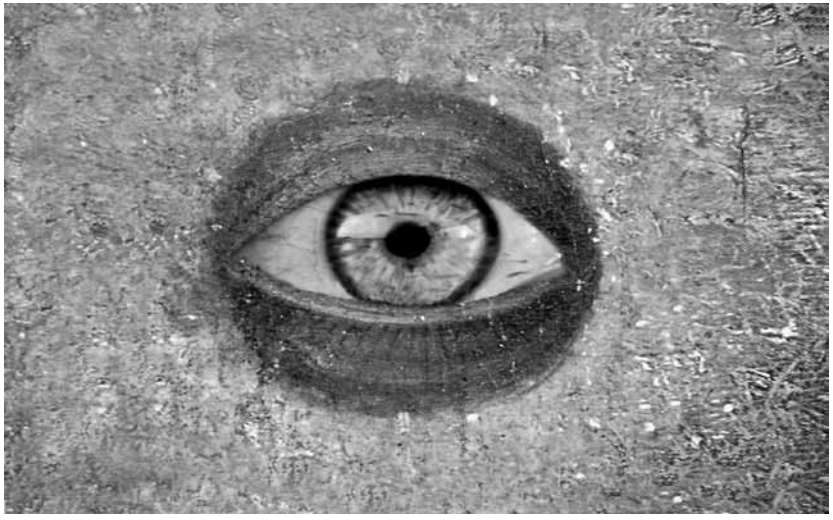
In der schwärmerischen Adoration des Liebhabers wie der schrankenlosen Bewunderung, die ihm die Geliebte zollte, verklärte sich stets erneut die tatsächliche Knechtschaft der Frau. Auf Grund der Anerkennung dieser Knechtschaft söhnten die Geschlechter je und je sich wieder aus: Die Frau schien die Niederlage frei auf sich zu nehmen, der Mann den Sieg ihr zuzusprechen.

Durch das Christentum ward die Hierarchie der Geschlechter zur Vereinigung der Herzen in der Ehe verklärt, die Erinnerung an die vorpatriarchale bessere Vergangenheit des Geschlechts beschwichtigt. Unter der großen Industrie wird die Liebe kassiert. Die Aufwachsenden haben die Familie nicht mehr als ihren Lebenshorizont, die Selbständigkeit des Vaters verschwindet und mit ihr der Widerstand gegen seine Autorität. Früher entzündete die Knechtschaft im Vaterhaus beim Mädchen die Leidenschaft, die in die Freiheit zu führen schien, erfüllte sie sich auch weder in der Ehe noch irgendwo draußen. Indem sich für das Mädchen die Aussicht auf den Job eröffnet, versperrt sich ihr die Liebe. Trotz gegen die Familie ist so wenig mehr ein Wagnis, wie das Freizeitverhältnis zum Boyfriend den Himmel aufschließt.

Die Frau aber ist durch Schwäche gebrandmarkt, auf Grund der Schwäche ist sie in der Minorität, auch wo sie an Zahl dem Mann überlegen ist. Wie bei den unterjochten Ureinwohnern in den frühen Staatswesen, wie bei den Eingeborenen der Kolonien, die an Organisation und Waffen hinter den Eroberern zurückstehen, bildet ihre Wehrlosigkeit den Rechtstitel ihrer Unterdrückung.



Denn dies ist mein Leib.



Die Hexenjagden des Mittelalters waren ein vernichtender Schlag für die letzten Überreste des Schamanismus in Europa und für das mündlich übertragene Wissen über den Nutzen von Pflanzen, die Visionen auslösen können. Im Zeitalter des Kolonialismus bemühten sich die Europäer, die traditionelle Weisheit der von ihnen unterworfenen Völker auszulöschen. Von hierarchischen Strukturen und der transzendenten Ideologie des Christentums gleichermaßen besessen, bekämpften sie alle Vertreterinnen und Vertreter einer archaischen Weltsicht, die das zweite Gesicht, Visionen und Weissagungen als wichtigen Teil der Wirklichkeit ansahen. Mit dem Aufkommen moderner, wissenschaftlicher Methoden wurde allein das Empirische, Rationale und Materialistische als akzeptable Form des Erkenntnisgewinns anerkannt. Alles andere wurde als Nährboden für romantische Gedichte oder fiebrige Träume verunglimpft.

Die Mania zeigt sich als eine manische Wut, in der sich der Mensch verliert und eins wird mit der Gruppe der Mänaden, der rauschhaften Priesterinnen, während der Gott seinen Platz einnimmt. Diese riesige Wut findet Ausdruck in einem rasenden Tanz. Ganz am Ende erfährt der Mensch Harmonie und Glückseligkeit, eine Vorform der Katharsis wie in den Tragödien. Aus diesem Grund wurde Dionysos auch zum Gott des Theaters und nahm in den Tragödien die kommentierende Funktion des Chores ein. Frances Nesbitt Oppel erläutert, dass für Nietzsche auch die Mänaden zum dionysischen Wesen gehören, jene Frauen, die den Großteil der Anhänger des dionysischen Kults ausmachten. Laut Oppel repräsentieren sie den Schmerz, die Leidenschaft und die Ekstase, die mit Geburt verbunden sind und die, wie auch der Rausch, Grenzen überschreiten. Das Wesen und der Kult des Dionysos werden außerdem mit der Natur in Verbindung gebracht, die sowohl das Leben als auch den Tod bringt; die genaue Antithese alles Erbaulichen. Der Kult des Dionysos steht daher für das Nicht-Ästhetische und Natürliche und bildet ein Gegenwicht zu der schöngeistigen und aufgeräumten Weltsicht des Apollon.

MEHR WEHEN

Wollt ich dreimal lieber
doch in Schlachten stehen,
als gebären einmal nur!

MEHR WEHEN

Nun bin ich zum Tod geworden, dem Zerstörer der Welten.

MEHR WEHEN

Du bist es, die dem Teufel Eingang verschafft hat.

Und ich verstand, dass alles, was an Eden schön gewesen war, vielleicht abscheulich war. Jetzt hörte ich, was ich vorher nicht hören konnte: den Schrei aller Dinge, die sterben müssen.

wie der tragische Gedanke
wieder hinein in die Welt
geboren wird

Frau-Werden,
Kind-Werden,
Tier-Werden

und schließlich

Unwahrnehmbar-Werden

Biografien A–Z

Rodrik Biersteker ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler, der schwerpunktmäßig Video und interaktive Technologien in seinen Arbeiten einsetzt. Er studierte Design für virtuelles Theater und Games an der Kunsthochschule Utrecht. Neben der Entwicklung von eigenen Installationen und Performances ist er regelmäßig als Assistenz-Videodesigner für Ivo van Hove bei der Toneelgroep Amsterdam tätig. 2014 arbeitete Rodrik Biersteker dort mit Susanne Kennedy an „De Pelikaan“, 2015 arbeitete er für „Orfeo“ erstmals bei der Ruhrtriennale.

Vasco Boenisch ist Absolvent der Deutschen Journalistenschule, studierte Journalistik, Politik, Theaterwissenschaft und Soziologie und wurde 2008 promoviert. Als Journalist arbeitete er für verschiedene namhafte Medien, u. a. als Theaterkritiker für die Süddeutsche Zeitung. Er war Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens 2011 bis 2013 und Kulturredakteur beim WDR Fernsehen. Seit 2015 ist er Dramaturg der Ruhrtriennale, wo er u. a. mit Anne Teresa De Keersmaeker und Johan Simons zusammenarbeitete.

Lotte Goos studierte Kostümdesign an der Hochschule der Künste in Utrecht. Sie gestaltete Kostüme für diverse Produktionen der Toneelgroep Amsterdam. Außerdem verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit mit Susanne Kennedy, deren Produktionen an den Münchner Kammerspielen, am Nationaltheater Den Haag und am NTGent sie mit Kostümen ausstattete. Außerdem entwarf sie die Kostüme für „The Future of Sex“ von Wunderbaum, ebenfalls bei der Ruhrtriennale 2016 zu sehen.

Richard Janssen arbeitete zunächst in der Popmusik, bevor er ab 2002 für Theaterproduktionen tätig war. Er entwickelte u. a. Sounddesigns für die Toneelgroep in Amsterdam, das Nationaltheater Den Haag, für Wunderbaum und De Warme Winkel. Seit 2004 verbindet ihn eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Susanne Kennedy, die ihn u. a. an die Münchner Kammerspiele für „Fegefeuer in Ingolstadt“ und „Warum läuft Herr R. Amok?“, die beide zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurden, und zur Toneelgroep Amsterdam für „De Pelikaan“ führte.

Susanne Kennedy studierte Regie an der Hogeschool voor de Kunsten in Amsterdam. Sie arbeitete am Nationaltheater in Den Haag und am NTGent. An den Münchner Kammerspielen inszenierte sie „Fegefeuer in Ingolstadt“ (2013), für das sie von der Fachzeitschrift „Theater heute“ zur Nachwuchsregisseurin des Jahres gewählt wurde, und „Warum läuft Herr R. Amok“ (2014), die beide zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen wurden. Bei der Ruhrtriennale 2015 war ihre Inszenierung „Orfeo“ zu sehen. Ab 2017 ist Susanne Kennedy Teil des künstlerischen Teams der Berliner Volksbühne.

Jurgen Kolb arbeitet seit 1995 als Lichtdesigner, u. a. für die Berliner Volksbühne, die Niederländische Oper in Amsterdam und seit 2011 auch für die Münchner Kammerspiele. Er gestaltete das Licht für Inszenierungen von Regisseuren wie Armin Petras, Dries Verhoeven, Johan Simons und Martin Kušej. Bei der Ruhrtriennale 2015 gestaltete er das Licht für „Orfeo“, der Fortsetzung seiner Zusammenarbeit mit Susanne Kennedy, sowie Meg Stuarts „UNTIL OUR HEARTS STOP“.

Birgit Minichmayr, 1977 in Österreich geboren, wurde bereits während ihrer Ausbildung am Max Reinhardt-Seminar am Burgtheater in Wien engagiert. Dort war sie später auch festes Ensemblemitglied ebenso wie an der Volksbühne Berlin und am Residenztheater München. Weiterhin gastierte sie 2010 und 2011 als Buhlschaft im Salzburger „Jedermann“. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Johan Simons, Frank Castorf und Dimiter Gotscheff und stand u. a. in Filmen von Doris Dörrie, Maren Ade und Tom Tykwer vor der Kamera. Birgit Minichmayr wurde vier Mal mit dem Nestroy-Theaterpreis, mit dem Silbernen Bären der Berlinale und dem Kurt-Meisel-Preis ausgezeichnet.

Markus Selg, 1974 geboren, ist ein multimedial arbeitender bildender Künstler. Er war Gründungsmitglied der Hamburger Akademie Isotrop, der er von 1996 bis 2000 angehörte. Außerdem gründete er 2001 den Verlag Possible Press, war 2005 Stipendiat des Kunstzeitraums der „PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne“ und war seit 1997 in einer Vielzahl an Ausstellungen vertreten. 2015 / 2016 zeigte das Frans Hals Museum / De Hallen in Haarlem die retrospektiv angelegte Ausstellung „Primitive Data“. Arbeit am Theater bereits 2012 am Badischen Staatstheater Karlsruhe bei „Auf Kolonos“ in der Regie von Laurent Chétouane.

Das Stück enthält Zitate aus: Ave Maria; Die Bibel; Jacques Derrida: Chōra, 1987; Euripides: Medea. Deutsch von Johann Adam Hartung; William Faulkner: Requiem für eine Nonne, 1951; Ulrike Hartung: Das „multimediale Fragment-Kunstwerk“. In: Anno Mungen (Hg): Mitten im Leben. Musiktheater von der Oper bis zur Everyday Performance, 2011; Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung, 1944; Jean-Luc Nancy: Corpus, 2003; Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra, 1883; Friedrich Nietzsche: Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik, 1872; o. A.: Komplikationen bei der Geburt. In: schwangerundkind.de; o. A.: My husband left me for a younger woman. In: jamaica-gleaner.com (31. 03. 2015); J. R. Oppenheimer, zitiert nach: Franziska Wegener, Martin Hager, Ashkan Sepahvand: Das Anthropozän-Projekt. Haus der Kulturen der Welt, Berlin, 2013; Arnold Sack: Hippokrates: Eine Auslese seiner Gedanken über den gesunden und kranken Menschen, 1927; Jean-Paul Sartre: Das Sein und das Nichts, 1943; Bernd M. Scherer, Katrin Klingan: Das Anthropozän-Projekt. Haus der Kulturen der Welt, Berlin, 2013; Pier Paolo Pasolini: Medea, 1969; Platon: Timeios, ca. 360 v. Chr; Tertullian (ca. 150–220 n. Chr.): Über den weiblichen Putz. Deutsch von K. A. Heinrich Kellner; Max von Gruber: Hygiene des Geschlechtslebens, 1912; Wikipedia: Periduralanästhetsie; Internetforen: forum.gofeminin.de, gutefrage.net, lifeline.de, onmeda.de.

/////

RINGLOK
SCHUPPEN
RUHR

SPIELZEIT 16/17

RUHRTRIENNALE MASTERCLASS - ZWISCHEN WELTEN / EGFKA - PERFORMING POLITICS OF CARE / IMPULSE THEATER FESTIVAL / BERTOLT BRECHT - SECHSTE MÜLHEIMER FATZER TAGE / MONSTER TRUCK - MADE FOR LOVE / MAURA MORALES - PHAIDRA / KAINKOLLEKTIV - FIN DE MISSION / SHINY TOYS / KONDEK/KÜHL - THE HAIRS ON YOUR HEAD ARE NUMBERED / RIMINI PROTOKOLL - TRUCK TRACKS RUHR / VORSCHLAG:HAMMER - DIE ABENTEUER DES STARKEN WANJA - ODYSSEE / ANDCOMPANY&CO. - NOT MY REVOLUTION, IF...: DIE GESCHICHTEN DER ANGIE O. / BORIS NIKITIN - HAMLET / JASMIN IHRAC - ON CONFLUENCE / ARTHUR SCHNITZLER/KGI - DER GRÜNE KAKADU / MARTA GÓRNICKA / SILENT UNIVERSITY RUHR

/////////////////

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

Das Feuilleton im Radio.

Deutschlandradio Kultur berichtet
von der Ruhrtriennale

Rang 1
Das Theatermagazin
Sa • 14:05

Kompressor
Das Kulturmagazin
Mo bis Fr • 14:07

Fazit
Kultur vom Tage
Mo bis So • 23:05

bundesweit und werbefrei
An Rhein und Ruhr auf UKW 96,5
DAB+, Kabel, Satellit, Online, App
deutschlandradiokultur.de

Team MEDEA.MATRIX

Technikteam Ruhrtriennale: Bühnenmeister: Harald Dutsch Adams; Beleuchtungsmeister: Boris Kahnert; Technik: Delil Aziz, Dimitar Evtimov, Ingo Fey, Ian Edward Marceau, Daniel Neffgen, Desiree Pagel, Thomas Wegner

Vorderhaus Ruhrtriennale: Tanja Martin, Nina Schouten, Anna Tamse, Marcus Boxler, Kristin Posekardt, Lisa Schunk, Nicole Kerstin Reder, Anne-Sophie Schimmele, Yvonne Danilewski, Maike Lippert, Roger Rohrbach, Nora Weitkämper, Maurizio Onano, Swantje Ritz, Elena Minaeva

Impressum

Texte: BEFRUCHTUNG: Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra (1883); KEIMBLASE: Die Bibel: Johannes 1,1; GEBÄRMUTTERSCHLEIMHAUT: Internetforum; CHAOS UND KOSMOS I: Die Bibel: 1. Mose 3,16; CHAOS UND KOSMOS II: Die Bibel: Johannes 1,14; IN DER MUTTER: Friedrich Nietzsche: Ecce homo (1908); AUSSCHABUNG: Euripides: Medea (431 v. Chr.), Deutsch von Johann Adam Hartung; SO LASS SIE TOT SEIN: Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung (1944), in sich leicht gekürzt; DAS VERGANGENE IST NICHT TOT, ES IST NICHT MAL VERGANGEN: Die Bibel: Lukas 22,19; ENTZÜNDUNG: Daniel Pinchbeck: Introduction. In: Timothy Leary, Daniel Pinchbeck, Ralph Metzner, Richard Alpert: The Psychedelic Experience. A Manual Based on the Tibetan Book of the Dead (2008)*; MEHR WEHEN: Bodil Marie Stavning Thomsen: Antichrist – Chaos Reigns: the Event of Violence and the Haptic Image in Lars von Trier's Film. In: Journal of Aesthetic and Culture (2009)*; Euripides: Medea (Deutsch von Johann Adam Hartung); Bhagavad Gîtâ; Lars von Trier: Antichrist (2009)*; Tertullian (ca. 150–220 n. Chr.): Über den weiblichen Putz. Deutsch von K. A. Heinrich Kellner; Susanne Kennedy: Notizen zur Inszenierung; GEBURT DER TRAGÖDIE: nach: Félix Guattari und Gilles Deleuze: Tausend Plateaus (1980)
* Übersetzungen: Karen Witthun

Abbildungen: Mino di Giovanni dit Mino da Fiesole: La Vierge et l'Enfant, Musée du Louvre / Ishtar-Relief, Oriental Institute, University of Chicago / Markus Selg: Alleye / Markus Selg: aus Benin-Zyklus / Shutterstock: baska8777; BestGreenScreen; bestofgreenscreen; Biff Tenon; nmid

Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir, uns dies mitzuteilen.

Herausgeber: Kultur Ruhr GmbH, Leithestraße 35, 45886 Gelsenkirchen
Geschäftsführung: Johan Simons, Lukas Crepaz
Redaktion: Susanne Kennedy, Markus Selg, Vasco Boenisch
Konzept und Design: Base Design Brüssel / **Grafik:** Moritz Kappen, Larissa Leich
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen / Westfalen

Team der Ruhrtriennale 2016

Intendanz: *Johan Simons,* Sabine Krüger / **Geschäftsführung:** *Lukas Crepaz,* Maike Deichsel, Swantje Stephan, Annika Trockel, Simon-André Wensing / **Dramaturgie:** *Jan Vandenhouwe,* Dr. Vasco Boenisch, Eva Falb, Thorben Meißner, Dorothea Neweling, Tobias Staab, Jeroen Versteele; Junge Kollaborationen: Cathrin Rose, Meriel Brütting, Navjot Sing, Caroline Wolter; Campustriennale: Christoph Bovermann, Carla Gesthuisen, Jana Mila Lippitz / **Künstlerisches Betriebsbüro, Produktionsbüro:** *Boris B. Ignatov,* Christiane Biallas, Susanne Blank, Philip Decker, Jennifer Köhler, Monique Stolz / **Marketing und Vertrieb:** *Martin Obermayr,* Lisa Blume, Franca Lohmann, Marie Zimmermann; Grafik: Moritz Kappen, Larissa Leich; Ticketing: Ulrike Graf, Kerstin Finkel, Anja Nole, Julia Zimmermann / **Presse:** *Dijana Tanasić,* Sarah Beer, Anna Westphal / **Technik, Ausstattung:** *Will-Jan Pielage,* Kirsten Ballhorn, Georg Bugiel, Tina Carstens, Yannick de Wit, Andreas Dietmann, Ingo Fey, Ralf Hitzner, Georg Kolacki, Stefanie Kusenberg, Bertram Lettow, Bernd Lucke, Tanja Martin, Frits Nieuwland, Lydia Pauels, Anne Prietzsch, Ulrike Ranft, Julia Reimann, Mareike Schneider, Ioannis Siaminos, Hanno Sons, Darko Šošić, Saskia Tappe, Daniel Teusner, Erik Trupin, Anke Wolter, Benjamin zur Heide / **Kostüm, Maske:** *Tina Carstens,* Marie Gäthke, Julia Rautenhaus, Sybille Ridder / **Verwaltung:** *Uwe Peters,* Tanja Alstede, Muharrem Aslan, Anne Burke, Fatima Derhai-Unger, Renate Ingenwerth, Alexandra Kühntoph, Franz-Josef Lortz, Felicia Moldenhauer, Natalja Riffel, Annika Rötzel, Julia Schmidt, Michael Turrek / **Veranstaltungsorganisation:** *Claudia Klein,* Eileen Berger / **Auszubildende:** Leonie Burgmer, Katharina Heib, Daniel Kalischewski, Paula Packheiser, Nina Sabath

Festivalteam Marketing / Ticketing: Annika Albrecht, Alina Baranowski, Pia Bergerbusch, Tillmann Betz, Hannah Clement, Julia Dammer, Manischa Eichwalder, Franziska Fait, Philipp Goldt, Fabio Gorchs, Sascha Hahn, Ailin Heuer, Jessica Hölzl, Yuxing Li, Julia Mainka, Laura Metzemacher, Cornelius Mücke, Denise Oppenberg, Lisa Rölleke; Nina Schüchter, Hannah Schulten, Angelina Stiefel, Alina Steiner, Niels Trost

Programmhinweis:

Filminstallation: Manifesto
Julian Rosefeldt, Cate Blanchett
13. August bis 24. September 2016:
Kraftzentrale, Landschaftspark Duisburg-Nord
ruhr3.com/man

Bringen Sie Farbe aufs Programmheft:
Hier ist Platz für einen Stempel mit dem heutigen Datum.
Auf zu unserer Stempelstation im Foyer!

RUHRTRIIIENNALE
Festival der Künste

Gesellschafter & Öffentliche Förderer

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

metropoleruhr
Regionalverband Ruhr

Projektförderer

A O M D M O